

davon zwei Kindergräber). Diese Feststellung ist für die Besiedelungsgeschichte nicht unwichtig. Einheitliche Orientierung der Gräber fehlt (drei nordsüdlich, eins ostwestlich, eins westöstlich gerichtet). Die Grabgrube war in keinem Fall zu erkennen. Ob die auf dem Plan eingezeichneten Pfostenlöcher zu den Gräbern in Beziehung stehen, ließ sich nicht feststellen, da sich in den späteren Schnitten keine gefunden haben und in den vorhandenen kein System zu erkennen ist.

Darmstadt.

Heinz Amberger.

Ösenhalsringe in Ägypten.

Bei den Bemühungen, eine exaktere und gesichertere Datierung der älteren Bronzezeit des östlichen und mittleren Europa zu gewinnen, werden gelegentlich zwei angeblich aus gut datierten Fundgruppen stammende Stücke aus Ägypten beigezogen: ein Ösenhalsring aus Kahun und eine cyprische Schleifennadel. Der Ösenhalsring ist bisher immer als fremdes, nach Ägypten importiertes Gut betrachtet worden¹. Diese Erklärung hält einer genaueren Nachprüfung nicht stand. Wir kennen aus dem Niltal vier Halsringe dieses Typs, und zwar zwei aus Ägypten und zwei aus Nubien. Da die Stücke in den Kreisen, die sich vornehmlich mit europäischer Urgeschichte beschäftigen, kaum bekannt sind, sollen sie hier etwas ausführlicher besprochen werden.

Der zuerst gefundene Halsring stammt aus Kahun am Eingang zum Faijum, einer Arbeiterstadt, die Sesostri II. für die Arbeiter anlegte, die beim Bau seiner großen Pyramide von Illahun beschäftigt waren. Diese Stadt ist nach Fertigstellung der Arbeiten sehr rasch verödet und verfallen; das genaue Ende der letzten Besiedlung kennen wir jedoch nicht. Es ist aber sicher, daß die Stadt spätestens in den ersten Jahren der 13. Dynastie völlig verlassen war. Erst in der 18. Dynastie haben sich wieder einzelne Siedler in den Ruinen niedergelassen².

In dieser Stadt nun fand Sir Flinders Petrie in einem Hause an der Südseite der 2. Straße im westlichen Arbeiterviertel eine geschlossene Fundgruppe, zu der folgende Stücke gehörten³: 2 kelchförmige Alabastervasen, 1 Kupfermesser, 1 Spiegel aus gelblichem Metall mit figürlich verziertem Griff, 5 Kupfermeißel (davon 2 noch in Holzgriff), 2 Holzlöffel und einige andere Gegenstände aus Holz, 2 Silexmesser, 1 Silexsäge und zusammen mit diesen Gegenständen ein Ösenhalsring aus Kupfer (Abb. 1, 2). Der Ring ist dünn, im Querschnitt rund, glatt, weit offen, die Enden sind flach gehämmert und je einmal zur Öse eingebogen. Der Reif unterscheidet sich schon durch seine dünne Drahtform sehr wesentlich von den in Osteuropa verbreiteten Typen. Der geschlossene Fund enthält kein Stück, das eine exakte, auf wenige Jahrzehnte beschränkte Datierung erlaubt. Dies hat schon Petrie selbst zum Ausdruck gebracht: "The date of the group is not well fixed, but the flint and copper implements and the forms of the alabaster vases show that it belongs to the 12. or 13. dynasty." Drücken wir dies in Zahlen aus, so ergibt dies eine Datierung von etwa 1900—1780.

¹ G. Childe, *The Dawn of European Civilization* (1925) denkt S. 190 an Import des ägyptischen Stückes aus Ungarn.

² von Bissing, *Aegyptologische Zeitschrift* 35, 1897, 94ff.

³ Petrie, *Illahun, Kahun and Gurob* (1891) 12f. u. Taf. 13. Danach Abb. 1, 2.

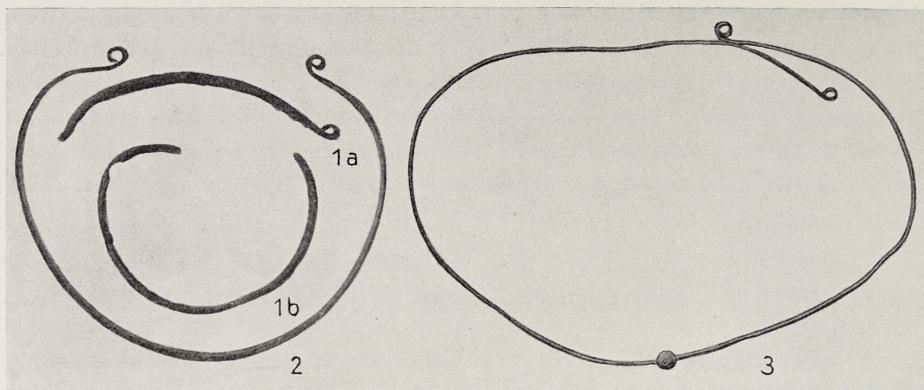


Abb. 1. Ösenhalsringe.

Abb. 1, 1 von Hammam, Nordsyrien. 2:5. Abb. 1, 2 von Kahun, Ägypten. Etwa 1:3,5.
Abb. 1, 3 von Kerma, Sudan. 1:2.

Ein zweiter Ösenhalsring ist von H. Frankfort bei der Untersuchung eines Gräberfeldes in Abydos in Oberägypten gefunden worden⁴ (Abb. 2). Er lag in einem Frauengrab, und zwar um den Hals des Skelettes, wodurch der Gebrauch als Halsring bestätigt wurde. Der Ring ist noch etwas dünner als das Stück von Kahun. Auch hier sind die Enden flach gehämmert und zu einer Öse eingebogen, aber nicht an dem Stab selbst anliegend, sondern nach außen aufsitzend. Der Ring besteht aus Silber. Als Datierung kann, da bezeichnendere Befunde fehlen, nur allgemein Mittleres Reich angegeben werden, was also zeitlich mit dem Ring von Kahun übereinstimmt.

Noch weiter im Süden und schon südlich der nubisch-ägyptischen Grenze fand H. Junker in dem Gräberfeld von El-Kubanieh-Nord⁵ in Grab 15 J 1⁶ einen dünnen drahtartigen Metallring, der offen ist und dessen Enden gleich den Halsringen von Kahun und Abydos mit Ösen versehen sind. Das Grab gehört dem ägyptischen Friedhof des Gräberfeldes an (also nicht dem nubischen C-Group-Friedhof), der nur Gräber des Mittleren Reiches enthält. Zeitlich deckt sich also der Fund mit den weiter oben schon angeführten anderen Halsringen.

Schließlich sind zwei andere Ösenhalsringe noch weiter im Süden in Buhen an der Nordgrenze des Sudans am Westufer des Nils und wenig südlich von Wadi Halfa gefunden worden. Sie lagen zusammen im Friedhof J in einem Grabe⁷. Beide Halsringe sind aus Silber, dünn, im Querschnitt rund, und die Enden einmal zur Öse eingebogen. An beiden befanden sich kleine Anhänger aus Silber und Bronze.

In welchem Verhältnis stehen nun diese Ösenhalsringe des Niltals zu den uns von Osteuropa her geläufigen Typen? Dabei ist zunächst daran festzu-

⁴ Journ. of Egypt. Archeol. 16, 1930, 219 u. Taf. 37. Danach Abb. 2, 2.

⁵ Kubanieh liegt wenig südlich von Assuan.

⁶ H. Junker, Bericht über die Grabungen auf dem Friedhof von El Kubanieh Nord. Denkschr. Ak. d. Wiss., Wien, Phil. hist. Kl. 64 Abh. 3, 1920, 146f. u. Abb. Bl. 24.

⁷ D. Randall-MacIver and C. Leonard Woolley, Buhen. University of Pennsylvania, Egyptian Department of the Museum 8, 1911, 136 u. Taf. 65, 10327 A.

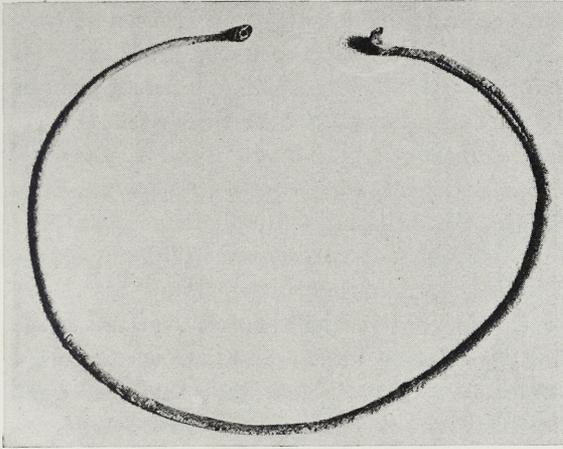


Abb. 2. Ösenhalsring von Abydos, Ägypten. Etwa 1:2.

halten, daß die ägyptischen Stücke aus einem dünnen, drahtartigen Stab bestehen, während die ost- und mitteleuropäischen meist eine beträchtliche Dicke und nach der Mitte hin eine merkliche Schwellung zeigen. Den ägyptischen Ringen fehlt also die bei den anderen so charakteristische Schwere. Als weiterer Unterschied läßt sich geltend machen, daß kein Stück aus der sonst durchaus vorherrschenden Bronze besteht, sondern aus Kupfer und Silber. Das würde nicht allzusehr ins Gewicht fallen, wenn wir nicht aus dem Mittleren Reich genug andere Gegenstände aus Bronze kennten und wenn wir nicht in Gebieten östlich Ägyptens Ösenhalsringe aus Bronze besäßen, was weiter unten auszuführen sein wird. Zudem gehört gerade der gewöhnliche Halsring in Gräberfeldern des Mittleren Reiches im Gegensatz zur Zeit vor- und nachher nicht zu den allerseltensten Erscheinungen. In Toschke, auf dem westlichen Nilufer und rund 80 km nördlich von Wadi Halfa fand H. Junker in einem Grab der C-Group einen Halsring aus 37 cm langem Golddraht von kreisrundem Profil, die Enden flach gehämmert und mit Loch versehen⁸. Einen zweiten Goldhalsring aus sehr dünnem Draht mit eingebogenen Ösen an den Enden fand Reisner bei seinen Grabungen auf dem Friedhof von Kerma im Sudan unweit des dritten Kataraktes⁹ (Abb. 1, 3). Auch dieser Friedhof gehört dem Mittleren Reich, und zwar der 12. und 13. Dynastie an.

Wir haben also zur Zeit des Mittleren Reiches nicht nur Halsringe, deren Enden mit Ösen versehen sind, sondern auch solche, die wohl in Stärke und Ausführung den Ösenringen entsprechen, deren Enden aber anders ausgestaltet sind. Diesem Typ stehen die ägyptischen Ösenringe wesentlich näher als den in Ost- und Mitteleuropa üblichen Halsringen.

Neuerdings sind zwei typische, echte Ösenhalsringe aus Bronze in Byblos, dem heutigen Djebeil in Syrien, gefunden worden, einer Stadt, mit der Ägypten

⁸ H. Junker, Toschke, Bericht über die Grabungen der Akademie d. Wissenschaften in Wien im Winter 1911/12. Denkschr. d. Ak. d. Wiss. Wien 68, 1926 Abh. 1. 73 u. Taf. 10, 52.

⁹ Harvard Afric. Stud. 6. Georg A. Reisner, Excavations at Kerma, Parts 4–5, Taf. 69, 2. Für die Erlaubnis zur Abbildung von Abb. 1, 3 sind wir Prof. G. A. Reisner zu Dank verpflichtet.

nachweislich schon vom Alten Reich an regen Handel getrieben hat. Die Ringe wurden bei der französischen Grabung unter M. Montet „dans une jarre de fondation du temple de Byblos“ gefunden¹⁰. Die jüngsten Fundstücke der Schichten unter dem Tempel stammen von Sesostri III. (1887—1849). Doch sind, wie kürzlich H. Hubert gezeigt hat, die Fundumstände dieser Fundamentniederlage nur soweit gesichert, als gesagt werden kann, daß sie dem Mittleren Reich angehören müssen¹¹. v. Bissing schließlich hat gar nachgewiesen¹², daß der Fund aus Stücken sehr verschiedenen Alters, so einem Goldmedaillon, das „eher nach als vor 1500“ zu datieren sei, bestehe. Stimmt diese Datierung, so wäre der Fund zu chronologischen Vergleichen nicht zu verwerten. Einen zweiten Ösenhalsring (gebrochen) aus Bronze mit in der Mitte verdicktem Stab, also typisch osteuropäischer Form, besitzen wir von Hammam in Nordsyrien¹³ (Abb. 1, 1). Woolley, der den Ring in einem Grab gefunden hat, setzt ihn in seine „transition period“, die dem späten Mittleren Reich Ägyptens gleichzeitig ist. Auch bei diesen in Syrien gefundenen Ösenhalsringen liegen die Verhältnisse so, daß wir keinen exakten zeitlichen Anhalt für die Datierung gewinnen und nur sagen können, daß sie wohl dem Mittleren Reiche gleichzeitig sein müssen. Hubert hat in der oben angeführten Arbeit überzeugend nachgewiesen, daß die in Syrien gefundenen Ösenhalsringe direkt in Verbindung mit den osteuropäischen zu bringen sind. Er hat sie vor allem mit Ösenringen aus dem Kaukasus, und zwar von Koban verglichen. Bei der räumlichen Nähe und den starken Handelsverbindungen, die zwischen Syrien und Ägypten bestanden haben, hebt sich der starke Unterschied zwischen den Ösenhalsringen Ägyptens und den in Syrien und in Osteuropa vorkommenden Typen nur noch schärfer hervor. Es kann zusammenfassend gesagt werden:

1. Die in Ägypten gefundenen Ösenhalsringe gehören einheitlich dem Mittleren Reiche an.
2. Sie unterscheiden sich in Form und Material grundsätzlich von den typischen Ösenhalsringen Ost- und Mitteleuropas.
3. Halsringe anderer Konstruktion aus Gräbern des Mittleren Reiches scheinen typologisch mit den Ösenhalsringen Ägyptens in Verbindung zu stehen. Damit wird die Wahrscheinlichkeit des Imports der Ösenhalsringe nach Ägypten stark herabgemindert.
4. Der chronologische Wert des oft zitierten Ösenhalsringes von Kahun ist damit stark abgeschwächt.
5. Die Ösenhalsringe Syriens gehören dem in Ost- und Mitteleuropa verbreiteten Ringtyp an. Sie sind sicher nach Syrien importiert, gehören zeitlich in die drei ersten Jahrhunderte des 2. Jahrtausends und haben nichts gemeinsam mit den Ösenhalsringen Ägyptens.

Heidenheim.

Kurt Bittel.

¹⁰ Abgebildet bei René Dussaud, *La Lydie et ses voisins aux hautes époques. Babyloniaca* 11, 1929/30 Taf. 2.

¹¹ Hubert, *De quelques objets de bronze, trouvés à Byblos. Syria* 6, 1925, 16.

¹² *Archiv für Orientforschung* 4, 1927, 57 ff.

¹³ *Liverpool Annals* 6, 1914 Taf. 21 c.